

*Zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur 1933-45 waren viele Deutsche von Adolf Hitler und der NSDAP überzeugt. Es gab aber auch Menschen, die sich der willkürlichen Schreckensherrschaft und den Verbrechen der Nazis entgegenstellten. Diese Männer und Frauen kamen aus allen Teilen der Gesellschaft. Bekannte Beispiele sind die Geschwister Scholl oder die Gruppe des 20. Juli um Graf von Stauffenberg. Auch die Arbeiter*innenschaft spielte eine wichtige Rolle im Widerstand. Das gilt auch für Ostwestfalen und Lippe. Schließlich haben aber nicht die Widerstandskämpfer*innen Deutschland von den Nazis befreit, sondern die Alliierten. So stellt sich die Frage: Arbeiter*innwiderstand in Ostwestfalen-Lippe: Wirksam, umsonst, erinnerungswert?*

Im Winter 1943 wurde ein junger Soldat namens Christian Bausch bei den Ilerts, der Familie von Langenbergs Verlobter, über Weihnachten einquartiert. Die Befürchtung, die Anwesenheit Bauschs könnte eine Gefahr für Langenberg sein, erwies sich schon bald als unberechtigt. Vielmehr zeigte sich, dass Bausch kein überzeugter Nationalsozialist war. Langenberg konnte ihn schon bald für seine Sache gewinnen. Schließlich soll er ihn einer befreundeten Familie mit den Worten „hier ist noch so ein Partisan“ vorgestellt haben.

Bauschs Einheit, die genau wie er über den Winter in Lemgo Quartier genommen hatte, lagerte ihre Ausrüstung in den Kellern einer Schule. Langenberg sah das als Chance, sich und seinen neu gewonnenen Mitstreiter ausgiebig zu bewaffnen. In einer Januarnacht 1944 brachen die beiden in das Kellergewölbe der Schule ein (M4.6). Während Annelise Ilert aufpasste, dass keine Wachen kamen, erbeuteten Bausch und Langenberg mehrere Pistolen und Gewehre sowie etwa 2500 Schuss Munition. Anschließend steckten sie den Keller in Brand. Das Feuer wurde jedoch von einer Wache entdeckt, sodass es zu keinen größeren Schäden kam. Ihre Beute brachten sie in eines ihrer Verstecke im Umkreis von Lemgo.

Weil Bausch vor seinen Kameraden eine Bemerkung über das Desertieren machte, wurde Anfang Februar der örtliche Kriminalermittler Lemgos informiert. Er schöpfte Verdacht, Familie Ilert könne damit in Verbindung stehen. Bei einer Durchsuchung ihres Hauses fand man einen Brief Langenbergs an Annelise. Sie behauptete seit geraumer Zeit, Langenberg sei tot. Der Brieffund widerlegte diese Behauptung und so fiel der Verdacht, Langenberg zu decken, auf sie. Sie wurde am 24. Februar verhaftet und in das Bielefelder Gestapogefängnis in der Turnerstraße gebracht.

Zwischenzeitlich war Bausch in ein Versteck zu Langenberg geflohen, da er desertierte, als seine Einheit am 14. Februar an die Ostfront verlegt werden sollte. Die Lage schien sich also zugespitzt zu haben.

Text nach: Stiller, Eike: Willy Langenberg. Arbeitersportler im Widerstand in Lippe. Bielefeld, 2000. S. 149-159.